

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. Juli 1984

Nr. 142 (4 770)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Im Zweischichtverfahren

Der Sommermelkplatz befindet sich 17 Kilometer entfernt von der Zentralsiedlung des Thälmann-Kolchos. Der Weg führt durch Felsenröll und ist schwierig.

„Früher war der Weg noch schlechter und doppelt so lang“, erzählt der Farmleiter Alexander König. Der Kolchos baute den neuen Weg durch die Felsen mit eigenen Kräften und mit wenig Aufwand, aber großem Nutzen. Auch die Tierzüchter anderer Rayons des Gebiets nutzen ihn.

Im Vorjahr, als Alexander an die Spitze des Farmkollektivs trat, hing die Erfüllung des Plans im Milchverkauf an den Staat an einem feinen Faden. Aber die unternommenen Sondermaßnahmen halfen den Tierzüchtern, die Sachlage zu meistern und sie blieben dem Staat nichts schuldig. In diesem Jahr haben die Tierwärter und Melkerinnen sich verpflichtet, den Plan im Verkauf von tierischen Erzeugnissen zu überbieten. Als die Ergebnisse des Wettbewerbs für das erste Halbjahr auf einer Versammlung des Kollektivs erörtert wurden, schlug der Farmleiter vor, die Arbeit in zwei Schichten durchzuführen.

„Das Verfahren hat seine guten Seiten“, erklärte König. „Die Arbeit wird leichter und die Tierpflege besser werden.“

Es fanden sich zuerst Leute, die an der Zweischichtarbeit zweifeln. Die meisten Arbeiterinnen, darunter Lilli Kirchner und Nina Grigorjewa, stimmten aber dafür. Zuerst begann die Arbeitsgruppe der ersten Melkherde nach dem neuen Verfahren zu arbeiten, aber schon nach einem Monat äußerte auch das Kollektiv der zweiten Herde den Wunsch, in zwei Schichten zu arbeiten. Das Melken verläuft jetzt intensiver: Jede Melkerin betreut bis 50 Melkkühe, doppelt so viel wie vorher. Zudem erhalten die Tierzüchter regelmäßig ihre Ruhepause. Das Zweischichtverfahren hat sich auf der Farm fest eingebürgert.

„Würde man mir vorschlagen, wieder in einer Schicht zu arbeiten, wäre ich entschieden dagegen“, sagt die Melkerin Olga Jäger. „Diese Meinung vertritt auch mein Kollege Leo Krebs. Ich löse ihn heute ab, und er erholdet sich zu Hause. Eine Woche werde ich die 47 Kühe melken. Die Belastung ist größer ge-

worden, aber wir Melkerinnen halten den vorgeschriebenen Zeitplan strikt ein.“

Die Melker und Tierpfleger kamen im Sommer 1984 zu dem Entschluß, in Wochen-schicht zu arbeiten. Das hat seinen Vorteil, denn man fährt nicht jeden Tag nach Hause, hat mehr Zeit für Erholung und spart Treibstoff. Das Farmkollektiv arbeitet nach einheitlichem Auf-trag, handelt also in jeder Hinsicht wirtschaftlich. Seine Devise lautet, mehr tierische Erzeugnisse mit minimalem Aufwand zu produzieren.

Der Rechenschaftsführer Andrej Grün hat die Schautafel ausgefüllt: Im ersten Halbjahr wurden von jeder Melkkühe fast 1.400 Kilo Milch gemolken, bedeutend mehr als im selben Zeitraum 1983. Dem Staat wurden 391 Dezentonnen Milch über den Plan hinaus verkauft oder 600 Dezentonnen mehr als im Vorjahr. Das ist eine gewichtige Zusage.

„Wir werden unser Versprechen einlösen und den Plan im Milchverkauf in diesem Jahr überbieten“, sagt Olga Jäger überzeugt. Diese Melkerin steht für das erste Halbjahr an der

Spitze des Wettbewerbs, denn sie hat 1.696 Kilo Milch je Kuh gemolken. Emma Kunz und Nina Grigorjewa betreuen Erstlingskühe und stehen mit einem Milch-ertrag von 1.630 Kilo je Kuh an zweiter Stelle.

Auch junge Kräfte arbeiten gern auf der Milchfarm. Die Mädel aus der Jugendschicht — Amalie Schander, Maria Schutz, Jekaterina Sarsenowa, Katharina Elke und Karima Medetowa — stehen den Veteranen, die Jahrzehnte lang auf der Farm tätig sind, in nichts nach: Im Vergleich zum Vorjahr erzielten sie höhere Milchträge, auch die Qualität der Milch verbesserte sich.

Die Tierzüchter fühlen sich auf dem Sommermelkplatz wohl. Ein Wohnheim mit Kantine und Roter Ecke stehen zu ihrer Verfügung. In der Roten Ecke gibt es neue Zeitungen und Zeitschriften, ein Fernsehgerät und Brettspiele. Die Schichtarbeiter können ihre Freizeit sinnvoll verbringen.

Die Tierzüchter aus dem Thälmann-Kolchos arbeiten als erste im Gebiet Taldy-Kurgan in zwei Schichten. Ihrem Beispiel folgen viele Farmkollektive.

Nikolai WDOWN
Gebiet Taldy-Kurgan

Gänsefarm in Betrieb

Im Dorf Sadschikowka hat eine Gänsefarm ihren Betrieb aufgenommen. Ihre Besonderheit besteht darin, daß die gesamte Produktion, und zwar jährlich etwa 100.000 Gänse (kleine Gänse), für den Absatz an die individuellen Hauswirtschaften der Bevölkerung bestimmt ist. In diesem Jahr wurden bereits 60.000 Gänse der chinesischen und der Kuban-Rasse verkauft.

Die Gänsefarm ist ein hochmechanisierter Landwirtschaftsbetrieb mit allen nötigen technologischen Linien wie Inkubator, Mastabteilung, Schlächtere, Feldern mit Saatwechsellystem neben der Farm, einschließliche bewässerter Kulturweiden.

Die mehrtausendköpfige Gänse-schar wird von Valentine Blum, Natalia Bepalowa, Maria Fokina und Erna Schander betreut. Mit den gesamten technischen Ausrüstungen kommen Fjodor Monastyrski, Viktor Preißler und Juri Starzew gut zurecht.

Die Gänsefarm ist eins der zahlreichen Objekte im Gebiet Kustanai, das einen gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms leistet.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Agrarabteilung erstarkt

Unlängst wurde das Kollektiv des Pawlodar Aluminiumwerkes mit einem Ehrendiplom des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften für... erfolgreiche Viehwirtschaft ausgezeichnet. Wir hatten den stellvertretenden Werkdirektor Anatoli KARABUTOW diese Tatsache zu kommentieren.

„Unser gesamtes Kollektiv leistet zur Realisierung des Lebensmittelprogramms seinen Beitrag dadurch, daß es stets für die rasche Entwicklung der Nebenvirtschaft des Betriebs sorgt, erzählte Genosse Karabutow. Diese hat sich bereits in eine große

Agrarabteilung verwandelt. In den letzten Jahren wurde hier ein Komplex für Fleischproduktion geschaffen. Mit eigenen Kräften wurden zwei Kuhställe für 400 Kühe gebaut. Im laufenden Jahr sollen ein weiterer Kuhstall für 100 Tiere, ein Gemüse-lager und eine Garage für 12 Traktoren hinzukommen.

In der Agrarabteilung werden etwa 500 Kühe der Kasachischen weisköpfigen Rasse und 1.100 Schweine gehalten. Das ermöglicht es, im Jahr über 90 Tonnen Fleisch für die Versorgung der Hüttenwerker zu produzieren. Es wird regelmäßig in den Verkaufsstellen auf dem Werkterritorium geboten, was den Arbeitern und Angestellten

vielleicht erspart. Von der raschen Entwicklung der Agrarabteilung sprechen bereit folgende Ziffern: Wurden vor vier Jahren 20 Tonnen Fleisch realisiert, so sind es heute nahezu 80.

Das Futter für den Tierbestand beschaffen unsere Arbeiter und Angestellte selbst. Jeden Tag fahren Dutzende von ihnen mit Bussen aufs Grünland zur Heu-ernte. So daß wir auch diesmal für die Viehwinterung ausreichend Roh- und Saftfutter anlegen werden.

Außer Fleisch wird den Werktätigen hier auch Gemüse aus den Treibhäusern verkauft, deren Räume sich mit jedem Jahr vergrößern.

Woldemar SPRENGER
Gebiet Dshambul

In höchster Qualität

Die Käsemacher aus der Käseerei im Trudowik haben in den vergangenen sechs Monaten ihre sozialistischen Verpflichtungen eingelöst. Ihr umfassend entfalteter Wettbewerb hat ihnen jetzt auch zu einem Zeitvorsprung verholfen. Das Kollektiv hat 79 Tonnen Quark über den

Plan hinaus produziert. Auch bei der Erzeugung von festen Käsearten ist es erfolgreich: Bei einem Plan von 1.120 Tonnen wurden 1.372 Tonnen verschiedener Käsearten höchster Qualität an das staatliche Handelsnetz geliefert.

Zu den Wettbewerbsiegern

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Arbeitsrhythmus des Fünfjahrplans

Es wurde Bilanz über die Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in der ersten Hälfte des Jahres 1984 gezogen.

In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR wird festgestellt, daß in den ersten sechs Monaten d. J. eine weitere Steigerung der gesellschaftlichen Produktion und ihrer Effektivität erreicht worden ist. Der Wohlstand der sowjetischen Menschen hat sich erhöht.

Die Industrieproduktion wuchs gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 1983 um 16,6 Milliarden Rubel an. Die Inbetriebnahme von Grundfonds aus staatlichen Investitionen stieg um mehr als drei Milliarden Rubel an. Die durchschnittliche Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft erreichte in der ersten Jahreshälfte 115,6 Millionen Menschen, das sind 0,7 Millionen Menschen mehr als in entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Gefördert wurde die Steigerung der Produktionsaktivität durch den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben für 1984 sowie um die überplanmäßige Erhöhung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent und die Senkung der Produktionskosten um zusätzlich 0,5 Prozent. Die Vergrößerung des Produktionsumfangs und der Arbeitsmenge wurde größtenteils

den der Güterbeförderung vervollkommnet. Im Bauwesen fanden satzweise angelegte haltbarere Konstruktionen und Erzeugnisse aus Alulegierungen und Stahl sowie Leichtmetallbaukonstruktionen weitgehend Verwendung.

Mehrere Planaufträge zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie wissenschaftlich-technischen Programmen sind jedoch nicht erfüllt.

In der Industrie wurde der Halbjahresplan beim Absatz von Erzeugnissen mit 102 Prozent erfüllt. Ihre Planaufträge erfüllten alle Industrieministerien und Unionsrepubliken. Die Aufgaben bei der Produktion der wichtigsten Erzeugnisse wurden erfüllt. Der Zuwachs der Industrieproduktion gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres erreichte 4,5 Prozent.

Der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist mit 102 Prozent erfüllt. Ihre Aufgaben entsprechend dieser Kennziffer bewältigten alle Industrieministerien und Unionsrepubliken. Die Arbeitsproduktivität stieg gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 4,2 Prozent an. Dadurch wurden 95 Prozent des Produktionszuwachses gesichert.

In der ganzen Industrie und in den meisten Ministerien erhöhte sich die Arbeitsproduktivität rascher als der Durchschnittslohn.

Rund 50 Prozent der Arbeiter sind durch die Brigadeform der

Arbeitsorganisation und der Entlohnung nach einheitlichem Auftrag erfüllt.

Die Einsparung durch zusätzliche Senkung der Produktionskosten betrug nahezu 0,5 Prozent. Der Gewinnplan ist erfüllt.

Die sozialistischen Verpflichtungen zur Überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zusätzlichen Senkung der Produktionskosten werden im wesentlichen erfüllt.

Etwas verbessert haben sich die technisch-ökonomischen Kennziffern der Produktion und der Erzeugnisqualität.

Ab 1. Januar 1984 wird in manchen Industrieministerien ein Wirtschaftsexperiment zur Erweiterung der Rechte der Produktionsvereinigungen (Betriebe) in der Planung und Wirtschaftstätigkeit sowie zur Verstärkung der Verantwortung für die Arbeitsergebnisse durchgeführt. Die Kennziffern der Tätigkeit der Vereinigungen und Betriebe, die am Experiment teilnehmen, sind besser geworden. In den Ministerien für Schwer- und für Transportmaschinenbau sowie für elektrotechnische Industrie erhöhte sich das Niveau der Erfüllung der Vertragsverpflichtungen. Vollständig erfüllt haben ihre Lieferaufträge die Vereinigungen und Betriebe folgender Ministerien: das Ministerium für Lebensmittelindustrie der Ukrainischen SSR, das Ministerium für Leichtindustrie der Belarussischen SSR und das Ministerium für örtliche Industrie der Litauischen SSR.

Erfüllt ist auch der Plan zur Gewinnung von Erdgas, Kohle und Eisenerz, ferner bei der Erzeugung von Stahl, Fertigleisenmetallwalzwerk, Stahlrohren, Mineraldüngemitteln, chemischen Pflanzenschutzmitteln, Kunst-



Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks Zelinograd erzielt Quartal für Quartal hohe Arbeitsleistungen. Zweimal im vierten Quartal des vorigen Jahres und im ersten Quartal des laufenden Jahres wurde es mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Verkehrswesen und des ZK der Zweiggewerkschaft für den Sleg im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet. Auch im zweiten Quartal dieses Jahres arbeitete das Kollektiv des Bahnbetriebswerks vorbildlich. Das Beförderungsvolumen ist mit 102,9 Prozent erfüllt, 602,7 Millionen Tonnenkilometer Volkswirtschaftsgüter sind überplanmäßig befördert worden, und mehr als 16 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie sind hierbei eingespart worden. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität belief sich im vorigen Jahr auf 4,2 Prozent, und die Transportkosten wurden um 4,9 Prozent herabgesetzt. Dadurch erzielte man einen Überplanertrag im Werte von mehr als 600.000 Rubel. Auch alle Arten der Reparatur von Loks sind erfolgreich durchgeführt.

Unser Bild: Die besten Lokführer des Bahnbetriebswerks Zelinograd, Meister im Fahren von Superschwerlastzügen.

Text und Foto: Gennadi Totmenin

Das Tempo nimmt zu

Mehrere anhaltende Regenfälle gingen über den Techniksowchos im Rayon Sowjetski nieder. Die Ackerbauern des Lehrbetriebs sind davon überzeugt, daß sie in diesem Jahr viel Getreide ernten und viel Futter einbringen werden. Das Kollektiv der von P. Bosch geleiteten Brigade gibt ein Beispiel hochproduktiver Arbeit bei der Futterbeschaffung. Am Ende des hier bestehenden Fließbands — auf dem Heuboden der Farmen — werden täglich 800 bis 1.000 Dezentonnen frisches, duftendes Heu geschobert. Bisher wurden auf den Überweidungsstellen mehr als 6.500 Dezentonnen Grobfutter geerntet.

Viele Futterbeschaffer erzielen bei der Heumähd gute Erfolge. Die Mäher E. Harder und W. Kruzi legten das Gras mit Normüberbietung gekonnt in Schwaden, den Traktorenrechen bedeckte T. Suleimow. An den Heubohren zeigen Traktorist und Maschinist W. Schneider sowie die Arbeiter I. Baschinski und G. Beisenbajew sehr gute Leistungen.

Die Schobersetzler sind sehr gewissenhaft zu ihren Pflichten. Auch auf den bewässerten Feldern geht die Arbeit in der Brigade um A. Meisner zügig voran.

Die Futterbeschaffer des Lehrbetriebs stehen auch heute an der Spitze des Rayonwettbewerbs.

Nikolai IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Die Meister

Ukrainische SSR
Haushälterisch vorgegangen

Im Bergbau- und Aufbereitungskombinat von Kriwoi Rog ist im führenden Tagebau die Abteilung für Grobzerkleinerung zur Montage der Ausrüstungen übergeben worden. Von hier aus wird man jährlich 14 Millionen Tonnen zerkleinertes Erz über ein System von Förderbändern an die Erdoberfläche befördern.

Zur Errichtung der Produktionsabteilung im Inneren eines Felsen hatte man viele Meter tief einen riesengroßen Schacht ausgehoben. Da sich die Arbeiter hinauszusetzen drohte die Gefahr der Nichteinhaltung der Bauteile der Förderstrecke. Die Spezialisten des Kombinate „Kriwbaschachtprochodka“ schlugen vor, die Wände des Schachts mit Tübbings (montierbaren Schachtringen) gleichsam wie mit Ziegeln statt mit monolithischem Stahlbeton auszulagern. Dadurch konnte man auf die Verschaltung verzichten und die unproduktiven manuellen Arbeitsvorgänge reduzieren. Der Arbeitsablauf wurde auch noch durch den Einsatz eines leistungsstarken Baggers beschleunigt, der nicht nur Gestein „löfelte“, sondern sich auch beim Verlegen der Tübbings als nützlich erwies.

Die Vortriebsarbeiter, die im einheitlichen Auftrag arbeiten, nahmen auch Sprengmeister, Montagearbeiter und Baggerführer in ihre Komplexbrigade auf. Ihre Leistung wurde vom Brigader nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung bewertet.

Zur Zeit legen die mit Rohstoff beladenen Selbstkipper etwa sechs Kilometer zurück, bis sie den Schalenrand des Tagebaus erreichen. Gegen Jahresende, wenn das Objekt bereits in Betrieb sein wird, wird sich diese Strecke bis auf 1.000 Meter verringern. Die Kraftwagen werden das Gestein aus den Tiefbauhöhlen zur Brecherabteilung fahren, und Förderbänder werden es dann nach oben transportieren.

Die Anwendung solcher einer zyklischen Fließtechnologie ermöglicht es, eine beträchtliche Zahl leistungsfähiger Kraftwagen für Abraumarbeiten freizustellen, deren Umfang mit dem Vorrücken des Abbaus in immer größere Tiefen fortwährend zunimmt. In der Perspektive plant man, auch beim Abtransport von taubem Gestein Förderbänder einzusetzen.

Uzbekische SSR
Den Bergen abgerungen

Das Wasser des Kassansal strömt nun den Berg hinauf. Es waren die Irrigatoren des Trusts „Namanganstroil“, die die ungestörten Ströme umkehren ließen. Sie gaben das Staubecken Karasum mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Kubikmetern und eine Kaskade von Pumpstationen, deren Aggregate das Wasser auf eine 100-Meter-Höhe fördern, zum Einsatz frei.

Von hier gelangt das Wasser

Pulsschlag unserer Heimat

über einen 22 Kilometer langen Kanal auf die Bergabhänge in die Obst-, Wein- und Gemüsegärten der neuen Sowchose „Bucharas“, „Uzbekistan“ und „Kassanssal“. In eine Zone unbedingt sicherer Ernten sind bereits 3.500 Hektar früher wenigproduktive Ländereien verwandelt worden.

In Usbekistan, wo ein beträchtlicher Teil des Territoriums wasserlos ausmacht, sind allein im laufenden Jahr 31.000 Hektar neue Ländereien den Bergen und Wüsten abgerungen worden.

Kirgisische SSR
Mikroklima für Kartoffeln

Die Kartoffeln, die man im Lageraum aufbewahrt, der im Sowchos „Dshergalan“, Gebiet Issyk-Kul, gebaut wurde, büßen sogar im Laufe von zwei Jahren ihre Geschmackseigenschaften und ihr Aussehen nicht ein.

Das dauerhafte Aufbewahren der Knollen ist dank dem Lüftungssystem möglich. Luft mit der erforderlichen Temperatur wird durch ein stark verzweigtes Netz perforierter Röhre über die ganze Knollenmasse verteilt.

Somit ist das Sortieren, das früher vier- bis fünfmal in einer Saison unternommen wurde, überflüssig geworden. Infolgedessen werden hier nur zwei Personen arbeiten, was zehnmal weniger ist als in den gewöhnlichen Lagerräumen.

In sechs weiteren großen spezialisierten Landwirtschaftsbetrieben der Issyk-Kul-Region baut man ebensolche vorteilhafte Lagerräume für je 2.000 Tonnen Kartoffeln, die vom Institut „Kirgiskolchosprojekt“ im Auftrag der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons entwickelt wurden. Infolge der langen Lagerfähigkeit, bedingt durch das künstliche Mikroklima, können die Lebensmittelgeschäfte der Republik das ganze Jahr hindurch mit Kartoffeln versorgt werden, es kann aber auch ein zuverlässiger Saatgutfonds angelegt werden.

Belarussische SSR
Vorteilhafte Tankstelle

Im Minsker Kraftverkehrskombinat Nr. 4 ist die erste Gasttankstelle der Stadt in Betrieb genommen worden.

Im Unterschied zu den im Lande bereits bestehenden großangelegten Tankstellen ist diese unmittelbar an das Gasleitungsnetz der Stadt angeschlossen. Somit können die Kraftwagen sowohl tags als auch nachts direkt im Betrieb mit Kraftstoff nachgetankt werden. Die Versorgung direkt im Kombinat schließt Kraftstoff und Zeitverlust für den Leerlauf zu den Tankstellen aus.

Mit diesem billigen und ökologisch reinem Kraftstoff laufen jetzt alle Autos des Minsker Dienstleistungsbereichs. Gegen Ende des Planjahres sollen die Inbetriebnahme von zwei weiteren Tankstellen alle Transporte innerhalb der Stadt mit Gas erfolgen.

Ukrainische SSR

Das Wasser des Kassansal strömt nun den Berg hinauf. Es waren die Irrigatoren des Trusts „Namanganstroil“, die die ungestörten Ströme umkehren ließen. Sie gaben das Staubecken Karasum mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Kubikmetern und eine Kaskade von Pumpstationen, deren Aggregate das Wasser auf eine 100-Meter-Höhe fördern, zum Einsatz frei.

Von hier gelangt das Wasser

Uzbekische SSR

Das Wasser des Kassansal strömt nun den Berg hinauf. Es waren die Irrigatoren des Trusts „Namanganstroil“, die die ungestörten Ströme umkehren ließen. Sie gaben das Staubecken Karasum mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Kubikmetern und eine Kaskade von Pumpstationen, deren Aggregate das Wasser auf eine 100-Meter-Höhe fördern, zum Einsatz frei.

Von hier gelangt das Wasser

Belarussische SSR

Im Minsker Kraftverkehrskombinat Nr. 4 ist die erste Gasttankstelle der Stadt in Betrieb genommen worden.

Im Unterschied zu den im Lande bereits bestehenden großangelegten Tankstellen ist diese unmittelbar an das Gasleitungsnetz der Stadt angeschlossen. Somit können die Kraftwagen sowohl tags als auch nachts direkt im Betrieb mit Kraftstoff nachgetankt werden. Die Versorgung direkt im Kombinat schließt Kraftstoff und Zeitverlust für den Leerlauf zu den Tankstellen aus.

Mit diesem billigen und ökologisch reinem Kraftstoff laufen jetzt alle Autos des Minsker Dienstleistungsbereichs. Gegen Ende des Planjahres sollen die Inbetriebnahme von zwei weiteren Tankstellen alle Transporte innerhalb der Stadt mit Gas erfolgen.

Uzbekische SSR

Das Wasser des Kassansal strömt nun den Berg hinauf. Es waren die Irrigatoren des Trusts „Namanganstroil“, die die ungestörten Ströme umkehren ließen. Sie gaben das Staubecken Karasum mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Kubikmetern und eine Kaskade von Pumpstationen, deren Aggregate das Wasser auf eine 100-Meter-Höhe fördern, zum Einsatz frei.

Von hier gelangt das Wasser

Nicht nur informieren, auch überzeugen

Die Vortragstätigkeit im Rahmen der Verbreitung rechtswissenschaftlicher Kenntnisse nimmt in der Ideologischer und politischer Erziehungsarbeit der Partei einen wichtigen Platz ein. Sie will die Werktätigen zur bewussten Beachtung der Gesetze und zu einem entsprechenden Verhalten erziehen. Die Arbeit des Lektors, der über rechtswissenschaftliche Themen spricht, fördert bei den Hörern die Festigung ihres Rechtsbewusstseins, d. h. das Begreifen der organischen Einheit von gesellschaftlichen und persönlichen Interessen und trägt zur Erfassung des zutiefst humanistischen und demokratischen Geistes des sowjetischen Rechtes bei.

Ein aktiver Lektor für rechtswissenschaftliche Fragen ist im Gebiet Karaganda Herald Kuur, Vorsitzender des Gebietsgerichts und verdienter Jurist der Kasachischen SSR. Er spricht oft vor sehr verschiedenen Hörern, so vor Bergarbeiterkollektiven und in Werkabteilungen, in Sowchos und Hochschulen, wie auch in allgemeinbildenden und technischen Berufsschulen. In den 30 Jahren seiner Propagandistätigkeit hat er Hunderte Vorträge gehalten, und jeder Vortrag war eine Art Stufe in seiner Lektorenmeisterchaft. Allein im laufenden Jahr hat er bisher 35 Vorträge in Arbeitskollektiven der Städte Schachtinsk, Temirtau und Karaganda gehalten, er sprach vor dem Ideologischen Aktivist der Rayons Ulanowski und Nurinski sowie vor Schülern und Studenten. Diese Vorträge hatten über 5 000 Zuhörer.

Gründliche theoretische Vorbereitung, sorgfältige Auswahl der Fakten, de-

ren gründliche Analyse, ständige Nachschlagen im schöpferischen Nachlass W. I. Lenins und in den Parteidokumenten ermöglichen es ihm erfolgreich aktuelle Lebensprobleme mit einer qualifizierten Behandlung konkreter praktischer Fragen der Arbeit der Kollektive zu vereinen, so daß jeder seiner Vorträge nicht nur anschaulich und verständlich, sondern auch überzeugend und konsequent in weltanschaulicher Beziehung ist. Der Erfolg eines Vortrags hängt weitgehend von der engen Verbindung seines Inhalts mit den Angelegenheiten des Kollektivs ab, vor dem er gehalten wird. Herald Kuur ist sich dessen immer bewußt. Vor dem Zusammentreffen mit seinen Hörern macht sich der Lektor mit den ökonomischen und sozialen Leistungen des jeweiligen Arbeitskollektivs vertraut und verknüpft dieses konkrete Material unbedingt mit dem Thema seines Vortrags.

Er ist bestrebt, in seinen Ansprüchen nicht nur bestimmte Informationen über Rechtsfragen zu vermitteln, sondern auch das Gefühl tiefer Achtung vor dem Gesetz und den Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens anzuerkennen, ebenso aber auch Unzufriedenheit gegenüber jeglichen Verstößen gegen diese Gesetze und Regeln.

„Zur Erfüllung dieser Aufgabe“, sagt Herald Kuur, „ist eine breite und zielgerichtete Rechtspropaganda unter den verschiedenen Gesellschaftsschichten und insbesondere unter der Jugend notwendig.“ Wenn Kuur über Rechtsverletzungen spricht, die Jugendliche begangen haben, charakterisiert er die Ursachen dieser Erscheinung, liefert eine

objektive Analyse der Lage im Gebiet, bringt Beispiele aus der Gerichtspraxis und berichtet über positive Resultate in der Rechts-erziehung der heranwachsenden Generation.

Da die Werktätigen für die sittliche und rechtswissenschaftliche Thematik großes Interesse haben, wurden auf Anregung der Mitglieder der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ beim Gebietsgericht in der Stadt Karaganda schon vor Jahren achtzehn Vorlesungseinrichtungen für Rechtspropaganda gegründet. Sie bestehen aus Ober- und Mittelschulen, in städtischen Berufsschulen, im Bergbautechnikum, an Hochschulen und im Filmtheater „Jubilejny“. Bereits mehrere Jahre gibt es solche Lektorien auch für Eltern in den Oberschulen Nr. 1 und Nr. 3. Zusammen mit seinen Kollegen A. Abilchasinow, R. Temisowa, L. Kan, J. Schartner, S. Kosik beteiligt sich auch H. Kuur aktiv an der Arbeit dieser Vorlesungseinrichtungen. Er ist auch einer der Initiatoren der Gründung einer Volkshochschule für rechtswissenschaftliche Kenntnisse für das Komsohlaktiv der Stadt Karaganda.

Ein bemerkenswerter Charakterzug des Lektors Kuur sind seine gute methodische Vorbereitung sowie seine bildhafte Sprache, die Klarheit und Exaktheit des Gedankengangs sowie das Vermögen, Herz und Verstand anzusprechen. Wichtig für das Echo, das der Lektor bei seinen Zuhörern auslöst, ist für Herald Kuur die Beantwortung der Fragen; die nach seinen Vorträgen, in Briefen der Fernsehzuschauer und der Leser seiner Artikel in den Gebiets- und Republikzeitungen

gestellt werden. Sie tragen zur Erweiterung der Thematik der Rechtspropaganda bei und helfen, diese konkreter zu gestalten, sowie die Tätigkeit der Gerichtsorgane im Kampf gegen negative Erscheinungen zu verstärken.

Die Mitglieder der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ beim Gebietsgericht haben eine interessante Initiative eingebracht. Sie schlossen mit einer Reihe großer Betriebe der Stadt Karaganda Vorträge über Zusammenarbeit ab. So mit den Kollektiven der Kostenko-Grube, des Fleischkombinats, des Kraftwerk-Kombinats Nr. 1 und anderer Betriebe. Dadurch konnte die Rechtspropaganda nicht nur verstärkt, sondern auch den gesellschaftlichen Organisationen dieser Kollektive Patenschaftshilfe erwiesen werden.

In den Jahren seiner Tätigkeit als Lektor hat Herald Kuur reiche Erfahrungen gesammelt, die er seinen Kollegen vermittelt. Jungen Lektoren versagt er nie seinen Ratschlag. Er lädt sie zu seinen Vorträgen ein, die immer lehrreich und nützlich sind und ihr fachliches Können als Lektor verbessern. Stets ist er bemüht, den Einladungen zu seinen Vorträgen zu folgen. N. Sasorina — Vorsitzende des Volksgerichts der Stadt Schachtinsk, T. Bejsenbajew — Vorsitzender des Volksgerichts des Rayons Ossakarowka und viele andere, die aktiv an der Rechtspropaganda teilnehmen, nennen Herald Kuur ihren Lehrmeister in der nicht leichten Lektorarbeit.

Auf dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU wurde betont, daß das Tempo unserer Vortragsbewegung dann wächst, „wenn die Massen besser die Politik der Partei verstehen, die sie als ihre eigene aufnehmen, die den Lebensinteressen des Volkes entsprechen.“ Zur Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben leistet auch Herald Kuur seinen Beitrag.

Wladimir KAMINSKI
Karaganda

Brigade garantiert für Qualität

Serkul Kuderbekowa, Heldin der Sozialistischen Arbeit und Meisterin der Zuschneideabteilung in der Schuhfirma „Dshetyssu“, trat in einen Schuhladen in der Republikhauptstadt ein. An der Auslage mit Damenschuhen bekam sie folgendes Gespräch zu hören.

„Der Kauf lohnt sich kaum“, sagte ein Mädchen zum anderen. „Siehst du denn nicht, daß sie in der Firma „Dshetyssu“ gefertigt wurden?“

Die Mädchen verließen das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Diese geringschätzigen Worte taten der Meisterin weh. Doch die Frau konnte den Mädchen nichts erwidern. Die Damenschuhe sahen in der Tat häßlich aus: veraltetes Modell, blasse Farbe, schlechte Nähte...

Obwohl sie in keiner direkten Beziehung zu diesen mißratenen Schuhen stand, war ihre Stimmung nun mies. Denn die Ehre der Fabrikmarke war letztendlich auch ihre Ehre.

Anderntags ging sie zum Direktor der Produktionsvereinigung A. G. Lentschik, erzählte über diesen Vorfall und zugleich über andere ähnliche Situationen, sprach von der Reputation der Firma und von vielem anderen...

Um die Erzeugnisqualität stand es in der Schuhfirma „Dshetyssu“ damals wirklich schlimm. Die Handlungsbewertungen sanken mehr als 1,6 Prozent. Die Produktionspläne nach Erzeugnisnormen und Modellen wurden nicht erfüllt. Die Bedarfsforschung ergab, daß 106 von 195 Modellen nur mit genügend und sogar mit schlecht bewertet wurden.

Besorgniserregende Zahlen und Fakten. Über die Ehre des Betriebs und die Notwendigkeit, die Erzeugnisqualität zu heben, hatte man im Kollektiv schon wiederholt geredet. Es waren durchgreifende Maßnahmen erforderlich. Immer öfter wurden von einer Umgestaltung der Arbeit in allen Produktionseinheiten der Vereinigung gesprochen. Das Leben selbst diktierte es, die progressiven Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung kühner und intensiver einzuführen.

Initiator dieser Bewegung war die Abteilung Nr. 6 des ersten Zweigbetriebes. Die Brigade von Galina Sacharowa, die sich auf die Fertigung von Kinder- und

Hausschuhen spezialisierte, sollte im April 1981 versuchsweise zur Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag übergehen. Die Wahl war nicht zufällig. Im Wettbewerb um die Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden hatte gerade dieses Brigadekollektiv einen Preisplatz errungen.

In der Brigade hatten sich fleißige und einträchtig arbeitende Menschen zusammengefunden. Beachtliche Erfahrungen besaß auch die Brigadierin. Im Betrieb war sie bereits 18 Jahre tätig. Als die ersten Ergebnisse ausgewertet wurden, stellte es sich heraus, daß die Rückständigkeit der vom Kollektiv der Galina Sacharowa gefertigten Schuhe durch die Handlungsbewertungen um mehr als die Hälfte zurückgegangen war. Das war ein vielversprechender Anfang. Die Suche wurde weitergeführt.

„Wir waren mit dem System der Arbeitsentlohnung nicht zufrieden“, berichtet die Brigadierin. „Da konnte der Beitrag jedes einzelnen nicht exakt ermittelt werden. Wir beschlossen, die Entlohnung gemäß dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung und dem Endergebnis zu organisieren. Gegenseitige Hilfe und Ersetzbarkeit wurden am Fließband zur Regel. Jedes Brigademitglied erlernte drei und sogar vier zusätzliche Berufe. Dadurch konnten neun Personen für andere Arbeiten freigestellt werden.“

Hier sei außerdem betont, daß der erfolgreiche Übergang der Brigade zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag durch gute ingenieurtechnische Unterstützung gefördert wurde. Auf dem Fließband installierte man neue Schuhfräsmaschinen. In einer Reihe technologischer Operationen wurden Karten der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation eingeführt.

Schrittweise rang sich das Brigadekollektiv zu den Wettbewerbssiegern durch. Der Arbeitsaufwand je Produktionseinheit lag hier 0,7 Prozent unter der Zweignorm.

Die Erfahrungen des Kollektivs von Sacharowa machten die Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung vor Augen. Die anderen Kollektive griffen ihre Initiative auf. Als erste war es die Brigade von Nina Machmutbajewa. Auch hier

waren die Ergebnisse erfreulich und vielversprechend. So wurden im Jahr 1983 rund 24 000 Paar Schuhe zusätzlich zum Plan produziert, verschiedene Materialien im Werte von 5 000 Rubel gespart; die Arbeitsproduktivität stieg um 20 Prozent.

Die Initiative der führenden Brigaden wurde von den Kollektiven weiterentwickelt, denen Eugen Brehm, Joseph Knoll, Alla Wassiljewa und Fatycha Gajassowa vorstehen. Eben sie haben als erste die Initiative unterstützt, die Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan zu erhöhen und die Produktionskosten zusätzlich um 0,5 Prozent herabzusetzen.

Gegenwärtig arbeiten 81 Prozent aller Beschäftigten der Produktionsvereinigung in Brigaden, wo die neue Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung eingeführt wurde. Was ergab das?

Nehmen wir z. B. die Abteilung Nr. 11, eine der größten in der Vereinigung. Sie ist vor anderthalb Jahren vollzählig zur Brigadevertragsmethode übergegangen. Der Abteilungsleiter Michail Swiridow erzählt:

„Den Jahresplan für 1983 hatten wir am 14. Dezember bewältigt. In der bis zum Jahresende verbliebenen Zeit fertigten wir zusätzlich 13 500 Paar Schuhe. Rund 90 Prozent unserer Ergebnisse liefern wir als Qualitätsware und als erste Sorte.“

Das Kollektiv und die Firma „Dshetyssu“ sind in den letzten Jahren merklich vorangekommen. Das Erzeugnisniveau hat sich erweitert, und die Qualität ist gestiegen, die Firma selbst ist wetbewerbsfähiger geworden. Im Jahre 1983 hat sie Erzeugnisse im Werte von rund drei Millionen Rubel zusätzlich zum Plan realisiert. 34 Prozent ihrer Erzeugnisse werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Im Zentrallabor für Schuhmodellieren und -konstruieren wurden 300 neue produktionsfähige Modelle erarbeitet. Die Schuhe werden in mannigfaltiger Ausführung und unter Anwendung neuer Materialien gearbeitet. Die Schuhproduktionsverlängerung wird ihr Erzeugnisnormen in diesem Jahr zu 98 Prozent erneuern.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Alma-Ata

Arbeitsrhythmus des Fünfjahrplans

(Schluß, Anfang S. 1)

1984 betragen nach vorläufigen Angaben 212,1 Millionen Hektar. Gegenüber dem Vorjahr wurden die Flächen für Weizen, Reis, Körnermais, Körnerleguminosen, Baumwolle, Gemüse und Futterkulturen erweitert. Die Saatflächen für bewässerte und trockengelegte Ländereien wurden vergrößert.

Die Produktion und der staatliche Verkauf sind in der Viehwirtschaft dank den Maßnahmen zur Intensivierung dieses Zweiges gestiegen. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres vergnügte sich in der gesellschaftlichen Wirtschaft gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahres die Produktion von Fleisch um 7 Prozent, von Milch — um 2 und von Eiern um 4 Prozent. Der Plan beim Verkauf von Vieh, Milch und Eiern ist erfüllt.

Die Organisation und Stimulierung der Arbeit der Werktätigen werden vervollkommen. Die Zahl der Brigaden und Gruppen, die nach dem Kollektiv- (Brigade-) Auftrag mit Objekt- und Prämienerhöhung arbeiten, hat sich vergrößert. Allerdings gibt es in der Landwirtschaft noch Mängel. In einer Reihe von Kolchos und Sowchos ist das Niveau der Agrotechnik noch niedrig, die Futterbeschaffung erfolgt nicht mit dem nötigen Tempo, der Plan beim Verkauf einzelner tierischer Erzeugnisse an den Staat ist nicht erfüllt.

Die materiell-technische Basis der Kolchos- und Sowchese wird weiter gefestigt. Der Plan bei der Lieferung der meisten Arten von Technik, Mineraldüngern und chemischen Futtermitteln ist erfüllt.

Die Investitionen in den Agrar-Industrie-Komplex, einschließlich der Zweige, die die Landwirtschaft mit Produktionsmitteln versorgen, stiegen gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 1983 und betragen 22,4 Milliarden Rubel, darunter auch in der Landwirtschaft 18,4 Milliarden Rubel.

Gemäß den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und den Aufgaben des Lebensmittelpogramms werden die Leitung und der Wirtschaftsmechanismus in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes vervollkommen; die Wirtschaft der Kolchos- und Sowchese wird gefestigt.

Im ersten Halbjahr betrug der Güterumschlag aller Verkehrsträger 3,8 Trillionen Tonnenkilometer und vergrößerte sich gegenüber dem ersten Halbjahr um 3,3 Prozent. Die Personenbeförderungslleistung erreichte 461 Milliarden Personenkilometer und stieg um 2,4 Prozent. Die Planaufgaben bei diesen Kennziffern sind erfüllt. Jedoch wird der Bedarf an den Beförderungen einzelner Volkswirtschaftsgüter sowie an der Personenbeförderung nicht vollständig gedeckt.

Die Fernmeldebetriebe haben den Plan beim Produktionsvolumen erfüllt und einen Zuwachs um 4,9 Prozent erzielt.

Die Inbetriebnahme der Grundfonds durch die staatlichen Investitionen betrug 40 Milliarden Rubel.

Durch den Bau neuer Betriebe sowie die Erweiterung und Rekonstruktion der bestehenden Betriebe sind neue Produktionskapazitäten in allen Volkswirtschaftszweigen angefallen. Gebaut ist der erste Strang der mehr als 3 000 Kilometer langen Gasleitung Urenoi—Zenitrum.

Die Verlegung des Hauptgleises am Ostabschnitt der BAM von Tynda nach Komsomolsk am Amur ist vorfristig abgeschlossen, und der Zugverkehr ist dort eröffnet worden. Die Kapazitäten in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes sind vergrößert worden.

Die staatlichen Investitionen in die Volkswirtschaft machten 65 Milliarden Rubel aus und stiegen gegenüber dem ersten Halbjahr 1983 um 1,1 Milliarden Rubel. Für die technische Umrüstung (und die Rekonstruktion der bestehenden Betriebe) wurden mehr als 11 Milliarden Rubel bewilligt.

Die Arbeitsproduktivität im Bauwesen stieg um 2,4 Prozent. Zugleich ist der Plan der Gesamtinbetriebnahme von Grundfonds sowie einer Reihe von Produktionskapazitäten, besonders in der Elektroenergie, im Eisenhüttenwesen, in der Kohlen-, in der erdölverarbeitenden, in der chemischen und in der petrochemischen Industrie nicht erfüllt worden. Die Erfüllung des Plans der Warenbauproduktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Arbeitsaufwände ist nicht gewährleistet worden.

Im ersten Halbjahr sind die Einkünfte der Werktätigen gestiegen. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft erreichte 185 Rubel gegenüber 181 Rubel im ersten Halbjahr 1983. Die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern ist um 8 Prozent angewachsen.

Die Bevölkerung erhielt Zuwendungen und Leistungen aus den Fonds der gesellschaftlichen Konsumtion in einer Höhe von 67 Milliarden Rubel oder um 2,7 Milliarden Rubel mehr als in der ersten Hälfte vorigen Jahres. Unter Berücksichtigung dieser Zuwendungen und Leistungen betrug der Monatslohn der Arbeiter und Angestellten 255 Rubel.

Die Maßnahmen zur Hebung des Volkswohlstands werden weiterhin fortgesetzt. In allen Gebieten der RSFSR, in Belorussland und in Kasachstan ist die Erhöhung der Gehälter für Spezialisten und Angestellte in Sowchos und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben abgeschlossen worden. Für die in der Viehzucht beschäftigten Arbeiter werden in allen Gebieten der RSFSR, in der Ukraine, in Belorussland, in Kasachstan, in Moldawien und in den Republiken des Baltikums die Ordnung und die Bedingungen der Auszahlung von Lohnzuschlägen für langjährige Betriebszugehörigkeit und Gewährung zusätzlicher Urlaube, die schon früher für Traktorenfahrer der entsprechenden Zone festgelegt worden sind. Ähnliche Maßnahmen wurden auch in den Kolchosen realisiert.

In den Gebieten des Fernen Ostens und Sibiriens, im Norden des Landes (in der Karelschen ASSR und in der ASSR der Komi, in den Gebieten Archangelsk und Murmansk) sowie in den Gebieten Wolgoda, Nowgorod und Pskow ist die Auszahlung von Kinderbeihilfen an Familien mit geringem Einkommen das durchschnittlich pro Familienmitglied nicht mehr als 75 Rubel monatlich ausmacht, eingeführt worden.

Die Bedingungen des Unterhalts der Schüler in den allgemeinbildenden Internatsschulen, in den Kindergärten und anderen Internateinrichtungen sind verbessert worden. Allein stehende

Mütter und Familien, deren Durchschnittseinkommen pro Familienmitglied nicht mehr als 60 Rubel monatlich ausmacht, sind von der Bezahlung des Unterhalts der Kinder in den Internatsschulen befreit worden.

Auf dem ganzen Territorium des Landes ist die Gewährung zinsloser Darlehen für junge Familien mit Kindern eingeführt worden, damit sie ihre Wohnverhältnisse verbessern und Hausrat anschaffen können.

Die Werktätigen haben im Laufe des Halbjahres die Sparsparlagen um 5,8 Milliarden Rubel vergrößert.

Der Einzelhandelsumsatz des staatlichen und des genossenschaftlichen Handels betrug 154 Milliarden Rubel und ist im Vergleich zum ersten Halbjahr des vorigen Jahres um 7,5 Milliarden Rubel angewachsen. Das Tempo des Zuwachses hat sich bedeutend beschleunigt: Es betrug 5,1 Prozent gegenüber 1,6 Prozent in der ersten Jahreshälfte 1983.

In den meisten Landesgebieten hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Milcherzeugnissen sowie mit einer Reihe anderer wichtiger Massenbedarfsartikel verbessert. Dennoch ist der Halbjahresplan untererfüllt, der zunehmende Bedarf der Bevölkerung an manchen Lebensmitteln und Industriewaren wurde noch nicht vollständig befriedigt.

Der Umfang der Dienstleistungen an die Bevölkerung hat um 5,9 und auf dem Lande um 5,8 Prozent zugenommen. Der Halbjahresplan ist untererfüllt.

Die staatlichen, gesellschaftlichen und genossenschaftlichen Betriebe und Organisationen einschließlich der Wohnungsbaugenossenschaften sowie die Kolchosen haben insgesamt 94 Millionen Quadratmeter Wohnfläche oder 640 000 neue komfortable Wohnungen der Nutzung übergeben. Das Ausmaß des genossenschaftlichen Wohnungsbaus hat sich vergrößert. Außerdem hat die Bevölkerung viele Eigenheime aus eigenen Mitteln und dank staatlichen Darlehen gebaut.

Insgesamt ist der Plan der Übergabe von Wohnhäusern, allgemeinbildenden Schulen und Polikliniken in Nutzung in der ersten Jahreshälfte erfüllt. Doch zugleich haben einzelne Ministerien und Ämter ihre Aufgaben in der Inbetriebnahme solcher Objekte nicht bewältigt.

Es wurden Maßnahmen eingeleitet, um die Luftverunreinigung der Städte zu verringern, das Wasser zu nutzen und den Abfluß verunreinigter Gewässer zu reduzieren. Zugleich erfüllt eine Reihe von Betrieben die Pläne der Inbetriebsetzung von Naturschutzobjekten nicht.

In der Volkswirtschaft wurden 2,1 Millionen Spezialisten entsandt, darunter 0,5 Millionen Personen mit hoch- und 1,3 Millionen Personen mit mittlerer Fachschulbildung.

Gemäß den Hauptprinzipien der Reform der allgemeinbildenden Schule und der Berufsschule, die vom Aprilplenium des ZK der KPdSU 1984 und vom Obersten Sowjet der UdSSR gebilligt wurden, hat man mit der Durchführung von Maßnahmen zur planmäßigen Vervollkommnung des Systems der Ausbildung der Jugend in den Lehranstalten des Landes begonnen.

Nach dem Stand am 1. Juli 1984 machte die Bevölkerungszahl der Sowjetunion 275 Millionen aus. (TASS)

Der Hirt Mendybai Abuow, Träger der beiden Orden „Arbeitsruh III. Klasse“ und „Ehrenzeichen aus dem Sowchos „Lbitschenski“ im Rayon Tschapajew, Gebiet Uralssk, weist hohe Arbeitsleistungen auf. Er hat erhöhte Verpflichtungen übernommen und löst sie auch erfolgreich ein. In den ersten drei Jahren des elften Planjahres zügte er 120 Lämmer, je 100 Mutterschafe seiner Herde auf. In diesem Jahr erzielte er noch höhere Resultate, nämlich 140 Lämmer.

Unser Bild: Der Hirt Mendybai Abuow (links) und Kairat Schalabajew, Vorsitzender des Rates der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons Tschapajew, sehen sich die Jungtiere an. Foto: KASTAG



Das weite Feld Nutpajews

„Der Kandidat für das Abzeichen „15 Jahre Kasachstan“, Kombi-nedjurer Kassen Nutpajew aus dem Sowchos Kijalinski hat die Regierungsaufgabe bei der Mahd in 16 Tagen bewältigt und ist neunmal prämiert worden.“

(Aus der Gebietszeitung „Smytscherka“, 1935)

Der Neulandveteran Kassen Nutpajew ist auch heute noch auf das Abzeichen stolz, das ihm der Vorsitzende des Gesamtrussischen Zentralkomitees M. I. Kalinin überreichte. Damals lernten die Grassteppen Nomaden die Getreidebauschule und lernten die ersten Traktoren und Kombines bedienen. Gerade in jenen Jahren hatte sich der Mechanisator K. Nutpajew hervorgetan.

Seine Erfahrungen kamen ihm auch 1954 zugute. Die gelbten Mechanisatoren konnten bereits die Besonderheiten des hiesigen Ackers, Kassen übermittelte sein Wissen freigegeben den Neulingen und arbeitete auch selbst fleißig.

(KasTAG)

Aktivisten der Produktion

In Pflichtsachen gibt's keine Toleranz

Basta! Eduard stoppt den heißgelaufenen Schlepper am Feldrande, klettert aus dem Fahrerhaus und zündet sich eine Zigarette an. Die erste Rastpause heute. Er geht einige Schritte den Rain entlang, dann zieht er die Stiefel aus und legt sich rücklings auf den warmen Boden. Anheimelnd und beruhigend wirkt die Abendstille. Keine Regung, kein Windhauch. Wie gemächlich und tief atmet der Acker, wieviel Lebenskraft pulst in seinen Adern...

Eduard hatte schon immer diese Minuten gemocht. Sobald die letzten Felder bestellt waren, nahm er sich etwas Zeit, um auf seinen Schlag zu fahren und dort jemanden von den Jungens abzuwecheln. In der Brigade kannte man längst die Schrollen des alten Lerch, doch keiner traute sich, darüber zu witzeln.

Wie lange mag es denn schon her sein, seit er auf diesem Feld zum erstenmal die Furche gezogen hatte? Damals fuhr er einen alten DT-54, gekoppelt mit einem Dreifurchenpflug und einer Zinkenegge als Zugabe. Neulanderschließung — lautete die Parole jener Zeit. Täglich brachten Zeitungen Meldungen bei der Brachlandoffensive. Das waren Arbeitspositionen für jedermann, der am Pflügen oder Säen mitbeteiligt war. Rekordleistungen wurden erzielt. Auch Eduard hatte sein Tagessoll einmal mit 220 Prozent erfüllt. Ein Zeitungsausschnitt erinnert an die heißen Schichten auf den Schlägen des damaligen Kolchos „Putj Ilitscha“. Tja, seitdem ist schon viel Wasser den Berg hinuntergeflossen. Inzwischen ist der Agrarbetrieb „Nikolski“ viel größer und stärker geworden. Man bedenke nur, was da heute allein an Getreide geliefert wird! Jährlich anderthalb bis zwei Millionen Pud Korn — diese Lieferungskennziffer würde Gemeindefunktionäre in anderen entwickelten Sowchos Ehre machen. Zwei leistungsstarke Milchfarmen, ein Schweinemastkomplex, eine Herdbuchabteilung — was es heute nicht alles gibt! Ob Eduard und seine Kollegen einst davon träumen konnten?

Er zählt schon zu den Veteranen des Sowchos. Die meisten seiner Kameraden sind längst auf Rente, manche einer ist in die Stadt gegangen. Als man ihm vor ein paar Jahren vorgeschlagen hatte, zu einem leichteren Beruf überzuwechseln, versprach er, sich die Sache zu überlegen. Zehn Jahre in einem Bergwerk, dann fünfundsiebzig auf dem Acker — und nie hatte er es leicht. Doch es kam anders: Woldemar, sein Jüngster, entschloß sich für den Ackerbauernberuf. „Willst wohl wie dein Vater das

Leben lang über die Schollen tockeln?“, redete die Mutter Emma auf ihren Sohn ein. „Geh lieber in die Stadt und studiere Ingenieur oder Arzt. Das zählt heute!“ Nicht alle können Ingenieure sein“, erwiderte Woldemar. Eduard gefiel die Antwort. Na eben, jemand muß auch Getreide züchten. Dem Jungen im Beruf auf die Beine helfen — dann ist deine Aufgabe erfüllt“, dachte sich Eduard damals. Die Zeit entschied aber anders. Lehrmeister ist er heute. Und das bereitet ihm besonderen Stolz.

Eduard richtet sich auf und schreitet zu seinem Traktor. Sieben Jahre dient ihm der alte, treue Recke. Vier Jungen hat er auf dieser Maschine ausgebildet — Wanja Sitnikow, Chassan Tydenow, Alexander Ratschko, und Viktor Maschewitsch. Und zu jedem von ihnen hat er gesagt: „Paß auf, jedes Ding hat seine Seele. Auch die Maschine, und die kann manchmal sehr empfindlich sein. Du mußt es dazu bringen, daß sich beide Seelen — deines Stahlrosses und des Ackers — verständigen. Dann bist du ein wahrer Meister.“ Manche hielten es für einen Scherz und ihn, Lerch, für einen Dichter. Er wußte es, nahm es ihnen aber nicht übel. Heute spricht man häufig von Romantik. Hat ihr Beruf nicht etwa auch seine Romantik?

Allerdings ist er sehr zufrieden, daß seine ehemaligen Lehrlinge, auch sein Woldemar, zu den besten Ackerbauern zählen. Im vorigen Herbst erzielten sie den besten Rayondurchschnitt, das heißt sich solide an, Macht nerichts, daß sie ihn, den alten Lerch, längst überholt haben. Was wäre sonst seine Lehre wert? Einmal wurde er von Woldemar gefragt: „Vater, du bist uns doch nicht etwa böse, daß wir dir den Rang ablaufen, oder?“

Eduard wollte schon mit „Junge, was soll die Frage? Sehe ich nach einem aus, der sich von euch, Grünschnäbeln, überholen läßt?“ aufgeben, hielt aber inne. Er wußte: Woldemar fragt nicht aus purer Neugier. Den Jungs wird wohl nicht entgangen sein, daß er ihnen in letzter Zeit nur mit großer Mühe nachkommt und sich dadurch gekränkt fühlt. Freilich dachte er keinen Augenblick daran, kürzer zu treten, schließlich besaß er reiche Erfahrungen, die allen zugute kommen konnten.

Und Eduard sagte zur Antwort: „Nicht im geringsten, mein Sohn.“

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Auf dem Weg der Integration

SOFIA. Das Kombinat „Orgtehnika“ in der Stadt Silistra ist dank der sozialistischen Wirtschaftintegration ein führender Betrieb Bulgariens für die Produktion von Elektronenrechen- und Mikroprozessoren geworden. In diesem Jahr begeht dieser Betrieb sein 20jähriges Jubiläum. In dieser Zeit hat er einen guten Ruf in vielen Ländern der Welt, darunter auch in der Sowjetunion, erworben.

Zur Zeit konzentriert das Kollektiv des Kombinats seine Hauptaufmerksamkeit auf die rascheste Einführung der jüngsten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik in die Praxis, auf die Vervollkommnung der Technologien und die Erhöhung der Erzeugnisqualität. Das Hauptgewicht wird hierbei auf die Einsparung von materiellen Ressourcen und Energie gelegt. In den ersten drei Jahren des laufenden Planjahres wurden hier überplanmäßig Eisen- und Buntmetalle, Benzin, Masut und Elektroenergie im Werte von etwa 300 000 Lewa eingespart.

Im Aufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages der sozialistischen Revolution in Bulgarien übernahmen die Werktätigen des Kombinats „Orgtehnika“ erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Sie wollen die Jahresaufgabe vorfristig erfüllen und die Kooperationslieferungen im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe abschließen.

Für sowjetische Auftraggeber

BUKAREST. Die rumänischen Maschinenbauer liefern an die sowjetischen Auftraggeber den 10 000. Eisenbahnwagen zur Beförderung von Getreide und anderem Schuttgut. Somit haben sie den Halbjahresplan bei den Lieferungen in die UdSSR erfüllt. Die Eisenbahnwagen mit einer Lademasse von 70 Tonnen werden in der SRR nach sowjetischem Entwurf gebaut. Sie zeichnen sich durch gute betriebstechnische und Funktionseigenschaften aus. An ihrem Bau beteiligen sich die führenden Waggonbaubetriebe der Republik in Arad, Turnu-Severin und Caracal. Ihrerseits liefern die sowjetischen Partner nach Rumänien Radsätze, Bremsausrüstungen und Stahlwalzger. Anlässlich des denkwürdigen Datums fand im Leitbetrieb von Arad ein Festmeeting statt, dem eine Delegation des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR beiwohnte. Die Redner schätzten die vielseitige rumänisch-sowjetische Zusammenarbeit hoch ein und äußerten ihr Bestreben, sie zu erweitern und zu vertiefen.

In einem führenden Betrieb

BUDAPEST. Die Stahl-„Finger“ des Roboters bringen die Bildröhre des Fernsehgeräts von technologischen Stand zur Gütekontrollstraße. Diese und viele andere Arbeitsgänge können von Industriemanipulatoren ausgeführt werden, die von Ingenieuren und Technikern der ungarischen Vereinigung „Mikroelektronika“ entwickelt wurden. In den drei Jahren seines Bestehens wurde dieser Betrieb führend im Zweig. Heute baut sein Kollektiv neben Industrierobotern auch Komplettierungsgruppen für Elektronenrechenmaschinen, Präzisionsmeßgeräte und andere Ausrüstungen für Forschungszentren, außerdem erarbeitet es auch neue fortschrittliche Technologien. Die Erzeugnisse dieses Betriebes sind nicht nur in Ungarn, sondern auch außerhalb der Republik bekannt. Die enge Zusammenarbeit von „Mikroelektronika“ mit den Partnern im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe verhalf diesem Betrieb, das Weltniveau zu erreichen.

Unverbrüchliches Bündnis

Das Fundament unserer Außen- und Verteidigungspolitik bilden das unverbrüchliche Bündnis und die brüderliche Freundschaft mit der Sowjetunion. Geschichte und Gegenwart haben ihre Bedeutung für unser Volk deutlich werden lassen. Das erklärte Wojciech Jaruzelski, Erster Sekretär des ZK der PVAP und Vorsitzender des Ministerrates des VR Polen, in einer Festrede zum 40. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik Polen gewidmet war. Wie Wojciech Jaruzelski weiter ausführte, ist die Einheit der sozialistischen Länder unsere gemeinsame historische Errungenschaft. Zum ersten Mal in unserer Geschichte besitzen wir einen starken politischen und militärischen Schild. Für unsere Grenzen bürgen zuverlässig die polnische Armee, die mächtigen sowjetischen Streitkräfte und die vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages. Das ist ein wirksamer Schutz gegen die wahnwitzigen Pläne zur Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges.

Als Voraussetzung für den Frieden auf unserem Kontinent dient die Einhaltung der Beschlüsse von Jalta und Potsdam, die in den internationalen Ab-

kommen der 70er Jahre ihre Bestätigung fanden und durch die Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa verankert worden sind. Zugleich ist es eine Voraussetzung der polnischen Sicherheit. Wer heute gegen diese Prinzipien auftritt, spielt mit dem Feuer und stellt sich in das Lager der Feinde unseres Landes. Eine der grundlegenden Voraussetzungen des Friedens in Europa ist es, ein Wiederaufleben des großdeutschen Expansionsismus unter dem Vorwand einer „Vereinigung“ nicht zuzulassen. Das ist die allgemeine Pflicht aller Völker, die mittelbare oder unmittelbare durch die Kriege zu Schaden gekommen sind, die der deutsche Imperialismus entfesselt hat. Fakten zeigen davon, daß sich die Bundesrepublik Deutschland Jahr für Jahr der Beschränkungen entledigt, die die Koalition der Sieger ihr auf militärischem Gebiet bestimmt hat. Sie bricht sogar eigene Verpflichtungen im Bereich der Rüstungen und macht sich unter anderem das Recht an, strategische Bomber und Mittel- und Langstreckenraketen zu bauen und über sie zu verfügen.

Die Bundesrepublik Deutschland hat ihr eigenes Territorium

in ein amerikanisches Kernarsenal verwandelt und sich vor den Kriegswagen der auf die Konfrontation gerichteten imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten einspannen lassen. Darin liegt heute die grundsätzliche Ursache der Gefahr. Der USA-Imperialismus hat einen neuen Versuch unternommen, die fortschrittlichen Wandlungen in der modernen Welt aufzuhalten, und ist bestrebt, die Entspannung zu Grabe zu tragen. Die gegenwärtige USA-Administration hat den Weg der Torpedierung der Verhandlungen, der wirtschaftlichen und ernährungsphysiologischen Erpressung, der Embargos und des Propagandarummels betreten. Die Vereinigten Staaten haben sogar verlernt, die an Washington gerichteten Noten und Schreiben zu beantworten und dabei nicht nur aus Warschau.

Wojciech Jaruzelski sagte: „Wir haben die wirtschaftliche Erpressung vor allem Dank des Patriotismus und der Selbstaufopferung der Werktätigen unseres Landes durchhalten können. Es wäre jedoch für Polen schwer, allein diesem Druck standzuhalten, wenn nicht die brüderliche Hilfe der Sowjetunion und das Wohlwollen unserer sozialistischen Verbündeten.“

USA verschärfen Aggression gegen Nikaragua

Die Vereinigten Staaten verschärfen die Aggression gegen Nikaragua in dem Versuch, die sandinistische Volksrevolution zu destabilisieren und die im Lande bevorstehenden zum ersten Mal wirklich freien, demokratischen Wahlen zu unterbrechen. Das sagte der Koordinator der politischen Kommission der nationalen Leitung der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront, Bayardo Arce, in einem Interview der Zeitung „Barricada“.

Mit ihrem Machtantritt hat die Reagan-Administration einen unerklärten Krieg gegen das Volk Nikaraguas entfesselt. Washington exportiert offen Staatsterrorismus. Schon über drei Jahre rüstet und finanziert die CIA die Söldner, die blutige Verbrechen an den Nikaraguanern begehen.

Wie Arce weiter sagte, wird den Plänen des amerikanischen Imperialismus eine entschiedene Abfuhr erteilt. Die sandinistischen Streitkräfte führen wichtige Schläge gegen den konterrevolutionären Abschaum. Die Organe der Staatssicherheit haben den von der CIA erarbeiteten Plan der Bildung einer sogenannten „inneren Front“ des Kampfes gegen die Volksmacht hintertrieben. Die Somoza-Banden konnten die ihnen von den Herren in Washington gestellte

Gerechte Forderung

Hauptaufgabe nicht erfüllen, einen zumindest kleinen Teil nikaraguanischen Bodens zu besetzen und unter ihrer Kontrolle zu halten, um dann die USA militärische „Hilfe“ zu ersuchen. Nikaragua gewinnt auch eine andere wichtige Schlacht gegen den Imperialismus, die Schlacht auf dem internationalen Schauplatz, unterstreichend die Unabhängigkeit der Regierung der nationalen Erneuerung und die von ihr betriebene Politik der Nichtparteihaftigkeit und der gutnachbarlichen Beziehungen zu allen Ländern habe umfassende Unterstützung in der Welt gefunden. Die internationale Solidarität stellt ein ernstes Hindernis auf dem Weg der direkten bewaffneten Intervention der USA dar, die von der amerikanischen Administration schon seit langem geplant wird.

In dem Bestreben, seine aggressive, militaristische Politik zu rechtfertigen, verleumdet das Weiße Haus die nikaraguanische Revolution, versucht, die im Lande bevorstehenden allgemeinen Wahlen in Miskredit zu bringen. In Washington versteht man nur allzu gut, daß die Wahlkampagne in Nikaragua dem Staatsaufbau der revolutionären Republik dienen und die Geschlossenheit des Volkes um seine Kampfvortritt — die FSLN — bestätigen wird.

Diskussion wird fortgesetzt

Das Komitee für Menschenrechte setzt im Genfer Palast der Nationen seine Arbeit fort. Es beschäftigt sich mit Fragen, die mit der Erfüllung der von Staaten im internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte übernommenen Verpflichtungen zusammenhängen. 78 Staaten sind Teilnehmer des Paktes. Trotz der mehrfachen Aufforderungen der UNO-Vollversammlung weigern sich die USA, Israel und Südafrika dem Pakt beizutreten. Die Reagan-Administration, die vom Schutz der Menschenrechte redet, setzt sich zugleich über die wichtigsten Dokumente der UNO auf diesem Gebiet hinweg. Sie weigert sich, mit dem Komitee für Menschenrechte zusammenzuarbeiten, das kontrollieren soll, wie die politischen und bürgerlichen Rechte und Freiheiten des Menschen respektiert werden.

Zur Zeit hat das Komitee mit der Prüfung eines Berichtes Chiles begonnen. In dem Komitee hieß es, daß die chilenische Junta solche überaus wichtigen und

elementaren Menschenrechte mißachtet wie das Recht auf das Leben, auf Schutz vor Folterungen, vor einer grausamen und unmenschlichen Behandlung, das Recht auf Unantastbarkeit der Person. In den Reden der Mitglieder des Komitees aus Österreich, DDR, Nikaragua, Rumänien, UdSSR, Tunesien, Frankreich, Sri Lanka und Ecuador wurde unterstrichen, daß das chilenische Volk seit der Machtergreifung durch die faschistische Junta unter Bedingungen völliger Willkür und Rechtslosigkeit lebe. Im Lande ist die Demokratie verletzt, die Gesetzlichkeit und die Rechtsordnung werden nicht respektiert, was auch in UNO-Beschlüssen mehrfach unterstrichen wurde. Der Massenmord und die Verschleppung von Menschen gehen weiter. Gegen die Protestdemonstration breiter Bevölkerungsschichten wird grausam vorgegangen.

Die chilenische Junta kann sich an der Macht nur mit Hilfe

von Gewalt und durch Verhängung von Belagerungszuständen halten, die dem Volk seit der Ermordung des Präsidenten Salvador Allende regelmäßig aufgezwungen werden.

In dem Komitee wurde ferner darauf hingewiesen, daß alle Festlegungen des internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte in Chile grob verletzt werden. Der Vorsitzende des Komitees, Andreas Mavromatis, unterstrich, daß der von der Regierung Chiles vorgelegte Bericht keine konkrete und wahrheitsgetreue Information über die Einschränkung aller Rechte und Freiheiten enthält, die in dem Pakt vorgesehen sind und von den chilenischen Behörden nicht respektiert werden.

In diesem Zusammenhang hat das Komitee beschlossen, die Diskussion der Frage der bürgerlichen und politischen Rechte in Chile auf seiner nächsten Tagung im Oktober 1984 fortzusetzen.



„Der amerikanische Imperialismus bedroht den Frieden“, „Pentagon und CIA — hinaus aus Mittelamerika“ unter diesen Losungen fand in New York eine Massenmanifestation der Öffentlichkeit statt. Sie zog durch die Straßen im Zeichen des Protests gegen die militaristische Politik der Reagan-Administration und im Zeichen der Unterstützung der Forderungen, die Kriegsabenteuer der USA im Ausland einzustellen. Der Umzug, organisiert auf Initiative der Koalition gegen die USA-Intervention in Mittelamerika und in der Karibik, fand seinen Abschluß auf dem Times Square, wo ein symbolisches „Gericht“ über Präsident Reagan und seine Administration gehalten wurde. Tausende einfacher Amerikaner verhängten über die Herren des Weißes Hauses ein Strafgericht, wonach diese für schuldig befunden wurden, die Welt in eine Nuklearkatastrophe zu stürzen, die legitime Regierung Nikaraguas abzusetzen zu versuchen und die Okkupation Grenadas vorgenommen zu haben, sowie die USA in den schmutzigen Krieg in Mittelamerika einzubeziehen zu wollen. Unser Bild: Inhaftierung eines Meetingsteilnehmers auf dem Times Square.

Eine besondere Resolution der Regierung Nakasone

Die Regierung Yasuhiro Nakasone hat unter Mißachtung des Willens der weitaus meisten Japaner offiziell erklärt, sie werde sich gegen den Abschluß jedes beliebigen internationalen Abkommens, das den Einsatz von Kernwaffen verbietet, zu setzen. Diese Parteinahme für die aggressive Strategie der Reagan-Administration ist in einer besonderen Resolution fixiert, die in einer Sitzung des japanischen Kabinetts auf Anfrage von Parlamentsabgeordneten der Sozial-

istischen Partei beschlossen wurde. Die Regierung lehnte strikt die Forderungen der Opposition ab, den drei nichtnuklearen Prinzipien, die es Japan verbieten, Kernwaffen herzustellen, zu besitzen und einzuführen, Gesetzeskraft zu verleihen. Wie aus der Resolution hervorgeht, hat die Regierung Nakasone die Absicht, USA-Schiffen mit Marschflugkörpern an Bord ohne jede Beschränkung die japanischen Häfen zu öffnen.

Militaristische Politik enthüllt

Dritte Auflage des Buches „Von wo geht die Gefahr für den Frieden aus?“

für alle Völker der Kurs der Reagan-Administration auf zügelloses Wettrüsten und Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges ist. Eine besonders gefährliche Situation hat sich als Folge der Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa herausgebildet. Die Publikation beschäftigt sich mit den Grundlagen der Militärstrategie der USA, die den Einsatz von Kernwaffen vorseht und auf der Vorstellung beruht, ein Kernwaffenkrieg sei „gewinnlos“.

Viel Raum nehmen in dem Buch die konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen ein. Ferner werden die Positionen der UdSSR und der USA zu ver-

trauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen beleuchtet. Die Verfasser weisen darauf hin, daß die Reagan-Administration in den Jahren ihres Regierens kein einziges Abkommen über die Eindämmung des Wettrüstens abgeschlossen oder ratifiziert und den in den 70er Jahren begonnenen Prozeß der Begrenzung und Reduzierung nuklearer Rüstungen praktisch zerrüttet hat.

Die dritte Buchausgabe enthält als neue Abschnitte die Kontrolle der Erfüllung der unterzeichneten Verträge und Abkommen sowie die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums. Auf die Pläne Washingtons eingehend, ein breitgefächertes Weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem und zugleich ein nukleares Erschlagspotential zu

schaffen, unterstreichen die Verfasser, daß die Gefahr eines Kernwaffenkrieges im Falle der Realisierung dieser reaganischen Konzeption stark zunehmen werde. Die Strategien des Pentagon kämen dann in der Hoffnung, straflos ausgehen zu können, in große Versuchung, den Schalter zu betätigen.

Die Autoren des Buches analysieren die Reden führender amerikanischer Persönlichkeiten zu Problemen der Beziehungen zur Sowjetunion in den letzten Monaten. Sie weisen dabei darauf hin, daß Washington aus Angst vor einer Enthüllung des wahren Wesens seiner militaristischen Politik vor den Völkern manövriert und demagogische Erklärungen über seine angebliche Treue zum Dialog mit der UdSSR und

sein Interesse an einer Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen abgeben muß. Mit dieser pseudofriedlichen Rhetorik, die nicht von einer realen Bereitschaft erhärtet wird, herangereifte Fragen auf einer beiderseits akzeptablen Grundlage zu lösen, sucht die amerikanische Administration die von ihr in Angriff genommene beispiellosen Aufrüstungsprogramme zu bemänteln und die Beunruhigung der Weltöffentlichkeit über den ernststen Charakter der sich herausbildenden internationalen Situation zu mindern.

In dem Buch wird betont, die Sowjetunion möchte hoffen, daß die Kreise, die die Politik der USA und der NATO bestimmen, die Sachlage objektiver und unvoreingenommen beurteilen und schließlich eine realistische Position einnehmen werden, die die Möglichkeit bietet, eine Kriegsgefahr zu bannen, die keineswegs imaginär ist, sondern wirklich besteht.

Prozeß der Normalisierung geht weiter

Infolge der Bemühungen der Regierung der nationalen Einheit wird der Prozeß der Normalisierung der Situation in der Hauptstadt und in mehreren anderen Gebieten Libanons fortgesetzt. Im Laufe des Samstags gaben die verschiedenen sich bekämpfenden Gruppierungen schwere Waffen an die Behörden ab. In örtlichen politischen Kreisen wird das als ein wichtiger Schritt zur Herstellung der Sicherheit und zur Stabilisierung der Situation angesehen. Die Ruhe hielt in Suk El-Garb und in anderen Gebirgsregionen Libanons an.

Im Süden des Landes versetzten die libanesischen Patrioten den Okkupanten weiterhin schwere Schläge. In der Stadt Tyr wurde der Stab einer israelischen Truppeneinheit angegriffen. In Saida attackierten die Patrioten eine Stellung der Kolonialtruppe. Über mehrere Ortschaften im Süden Libanons wurde von den Interventionen das Ausgehverbot verhängt. Massenverhaftungen wurden vorgenommen. In Nabatiya gilt das Ausgehverbot von acht Uhr abends bis fünf Uhr morgens. Am Samstag nahmen israelische Patrouillen Bewohner des Dorfes Gazliya fest.

In der libanesischen Hauptstadt mißt man der Erklärung des Verteidigungsministers Oselrans, die libanesischen Behörden wollten den Kampf der Patrioten gegen die Okkupanten im Süden des Landes unterstützen, eine große Bedeutung zu. In den Straßen der Hauptstadt werden Flugblätter geklebt, die zur Intensivierung dieses Kampfes und zu einer entschlossenen Abwehr der israelischen Interventionen auffordern.

Schiller-Ehrung in der DDR

Die Ehrung des Dichters Friedrich Schiller in diesem Jahr reicht sich ein in die vielfältigen Bemühungen der Deutschen Demokratischen Republik um die Pflege des kulturellen Erbes. Es ist ein erklärtes Ziel der DDR-Kulturpolitik, die humanistischen Werke der Vergangenheit zu bewahren und für die Gegenwart zu erschließen.

Friedrich Schiller (1759—1805) ist einer der überragenden Repräsentanten der deutschen Klassik. Seine Bedeutung beruht in großem Maße auf seinem dramatischen Schaffen. Für ihn war das Theater ein Spiegel des menschlichen Lebens und hatte die Aufgabe, zur Humanität zu erziehen. Die Volksmassen waren für Schiller, der 1792 Ehrenbürger der französischen Republik wurde, eine bedeutende historische Kraft. Er warnte stark gegen Tyrannei und Unterdrückung. Seine von Beethoven im Schlußchor der 9. Sinfonie vertonte „Ode an die Freude“ ist ein Höhepunkt der Brüderlichkeit aller Menschen. Am 225. Geburtstag des Dichters, dem 10. November 1984,

wird in der DDR eine große Festveranstaltung stattfinden. An diesem Tag erfolgt auch die Grundsteinlegung für ein neues Schiller-Museum in Weimar. Schiller hat von 1799 bis zu seinem Tod in dieser Stadt gelebt, wo sein ehemaliges kleines Wohnhaus bereits als Museum dient. Mit dem neuen Gebäude entsteht, nachdem sehr viele der über 600 Museen in den vergangenen Jahrzehnten wiederaufgebaut, restauriert oder rekonstruiert wurden, der erste Museums-Neubau in der Geschichte der 35jährigen DDR.

Ein Beispiel, wie das kulturelle Erbe der Vergangenheit in der Deutschen Demokratischen Republik gepflegt wird, verspricht die wissenschaftliche Konferenz zu werden, die vom 1. bis 9. November 1984 unter Teilnahme ausländischer Gäste an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena zum Thema „Schiller und sein Werk im revolutionären Gang der Weltgeschichte“ stattfindet. Im Zentrum der Überlegungen steht die Haltung des Dichters, Dramatikers und ehemaligen Geschichtsprofessors

dieser Universität, Friedrich Schiller, zum grundlegenden Ereignis seiner Zeit, der Großen Französischen Revolution von 1789. Darüber wird im Plenum und in sechs Arbeitskreisen diskutiert. Ein Hauptthema sind die Dramen Friedrich Schillers, ihre historische Stellung und Wirkung. Dem Dichter Schiller in der geistigen Auseinandersetzung mit seinen Zeitgenossen ist eine andere Debatte gewidmet, während ein weiterer Arbeitskreis die Pflege von Schillers Werk in Theater und Schule untersucht wird.

Die Verlage der DDR können im Jubiläumsjahr eine stolze Bilanz von Publikationen Schillerischer Werke vorweisen. Im Verlag Böhlau Nachf. in Weimar erscheint seit Jahren die Schiller-Nationalausgabe, die wichtigste wissenschaftliche Edition, die die Grundlage für alle anderen Ausgaben schafft. Der Aufbau-Verlag Berlin und Weimar ediert seit 1980 die „Berliner Ausgabe“ von Schillers sämtlichen Werken, die sich in erster Linie an interessierten, Schüler und Studen-

ten wendet. Die erstgenannte Ausgabe wird 1984 um die Bände 31 und 32 (Briefe) bereichert, während die „Berliner Ausgabe“ mit dem Band 4 (Späte Dramen) fortgeführt wird.

Es wird mehrere Ausstellungen geben, die Schiller und sein Werk auch breitesten Kreisen im In- und Ausland vorstellen. So zeigen die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur zu Weimar 1984 Ausstellungen in Moskau und Leningrad, Wien und Zürich, auf denen sie „Schiller-Literatur in der DDR“ bekanntmachen. Repräsentative Expositionen, in denen vorwiegend Originale zu sehen sind. Am Rande dieser Ausstellungen geben Vorträge, Seminare, Diskussionsrunden und Fachgespräche die Möglichkeit, sich intensiver über die Schiller-Ehrung und Pflege des kulturellen Erbes in der DDR zu informieren. Das ist ein Anliegen, das auch der Dokumentarfilm „Schiller-Gedenkstätten in der DDR“ vertritt.

Joachim SCHOLZ, (Panorama DDR)



Vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar steht das Denkmal der deutschen klassischen Dichter Goethe und Schiller.

Briefe an die Freundschaft

Laienkunst ist sehr beliebt

Gleich nach dem Lydia Buchner die Schule von Kischmischl beendet hatte, bezog sie das Technikum für Kulturfunktionäre. Hier hat sie nicht nur das Bajon spielen, sondern auch die Kunst des Tanzes erlernt und kehrte wieder in ihr Heimatdorf zurück. Die Mitglieder des Kolchosevorstandes haben ihr sofort vorgeschlagen, die Leitung des Kulturhauses zu übernehmen. Mit voller Hingabe widmete sich Lydia dieser Arbeit. In kurzer Zeit hat sie einen Tanzkreis der Schulkinder organisiert, an dem sich über 40 Schüler beteiligten. Jedoch nicht nur allein die Schüler hat Lydia dafür begeistert, auch die Jugendlichen äußerten den Wunsch, an der Laienkunst aktiv teilzunehmen.

Zur Zeit erfreuen sich die Dorflaienkünstler unter Leitung von Lydia Buchner eines guten Rufes im ganzen Rayon. Wieviel Konzerte und Abende im Kulturhaus, in der Schule und auf dem Feld bei den Mechanisatoren hat Lydia bereits veranstaltet. Die Zuschauer sind immer begeistert und warten mit Ungeduld auf den nächsten Auftritt.

Bereits das dritte Jahr leitet Lydia den Schulchor. Und jedes Jahr beteiligt er sich an der Schau der Laienkollektive des Rayons. Im vorigen Jahr hat er den ersten Platz im Rayon belegt. Auch das Lehrerkollektiv der Schule blieb nicht unbetätigt. Die musikalische Komposition, bei deren Gestaltung Lydia viel Mühe an den Tag gelegt hat, wurde auf der Rayonschau, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus, als beste anerkannt.

Zur Zeit ist die von Lydia organisierte Agitationsbrigade wieder aktiv im Einsatz. Während der Mittagspausen ist sie oft bei den Mechanisatoren auf dem Feld.

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

Ein Glück, die Kinder glücklich zu wissen

Die Wagners kennt in Glubokje alt und jung. 1924 kamen Lukas und Friedrich in dieses Dorf und bauten sich ein Häuschen. Eine gute Stütze waren ihnen dabei die älteren Söhne Jascha und Friedrich.

Jahre vergingen, auch die anderen Kinder (insgesamt sind es neun) wuchsen heran und gründeten ihre eigenen Familien. Doch nach wie vor schallen durch die Zimmer des Elternhauses fröhliche Kinderstimmen — jetzt die der Enkel. Wenn sie alle 22 zu gleicher Zeit bei den Großeltern zu Besuch sind, machen sie großen Tumult. Oma und opa aber freuen sich. Ihre eigenen Kinderheit war nicht so sorgenlos und sonnig. Dafür fühlen sie sich heute über alle Maßen glücklich, weil ihre Kinder und Enkel in Glück und Frieden leben.

Jakob STEINMETZ

Gebiet Ostkasachstan

Immer frisch und kühl

Hochsommer. Er brachte auch den Mitarbeitern des Dienstleistungsbereiches neue Sorgen. So bemüht sich beispielsweise das Kollektiv der Handelsvereinigung Nr. 208, sowohl die Stadtbewohner als auch die Gäste Alma-Atas mit erfrischenden Getränken wie Kwaß, Saft, Brause, aber auch mit Eis vollständig zu versorgen. Um das zu erreichen, wurden umfangreiche Vorarbeiten durchgeführt.

Die Montagearbeiter haben bereits neue Verkaufsstände für Erfrischungen und Getränkeautomaten für Kwaß und Bier in den Wohnkomplexen „Almagul“, „Aksai“ und „Ainabulak“ aufgestellt. Die ständigen Pavillons und Verkaufsstände sind mit den neuesten Vorrichtungen „Prochlada 2“ ausgerüstet, die die Getränke lange frisch und kühl halten. Gerade zu diesem Zweck dienen auch die Kühlbehälter für Kwaß, die es ermöglichen, die gewünschte Temperatur zu halten.

Friedrich SODNER

Gute Stimmung fördert die Arbeit

Das Dienstleistungshaus des Sowchos „Shdanowski“, Rayon Woswyschenka, wird von den Dorfbewohnern gern besucht. Freundlich und stets mit fachlichem Rat bedient man hier die zahlreichen Kunden. Ein schicken Kleid nach letztem Modeschritt, ein eleganter Anzug oder fein gefügtes Schuhwerk stehen hier jederzeit auf Wunsch der Kunden zur Verfügung.

Das kleine Kollektiv ist bemüht, durch schöpferische Einstellung zur Sache den Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Viel Aufmerksamkeit wird dabei der Bedarfsermittlung geschenkt. Das gilt auch mit vollem Recht für Lydia Selinskaja, Friseurin im Dienstleistungshaus. Wer von ihr bedient wird, verläßt ihren Friseursalon mit gut gepflegter Frisur und in bester Stimmung.

Liebevoll und zuvorkommend werden die Kunden auch in der Abteilung für Oberbekleidung bedient. Auf Wunsch der Kunden gibt es hier immer eine große Auswahl an neuen Modellen und gefragten Stoffarten. Die Mitarbeiter der Abteilung geben sich viel Mühe bei der fachlichen Beratung der Besteller, damit ihnen die Neuanschaffung auch

Allein in diesem Jahr wurden 550 Getränkeautomaten und ein Dutzend Wechselautomaten in Betrieb genommen. Insgesamt gibt es zur Zeit in der Stadt etwa 2.000 verschiedene Getränkeautomaten.

Die Handelsbetriebe der Hauptstadt haben sich in diesem Jahr vorgenommen, 350 Tonnen Kwaß, 30 Tonnen Eis und 70.000 Flaschen Mineralwasser mehr als im Vorjahr an die Städte abzusetzen.

Zur Zeit bemüht man sich sehr um die Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden. Nach den Erfahrungen in den Städten Kiew und Leningrad hat man auch hier eine neue Form der Abrechnung mit den Betrieben angewandt. Die Spezialisten der Handelsvereinigung Nr. 208 haben nach Beispiel der Stadt Karaganda einen Dispatcherdienst organisiert.

Reaktormontage begonnen

Mit der Montage der Reaktoranlage ist jetzt auf dem Atomisbrecher „Rossija“ begonnen worden, der in der Baltischen Werft Leningrad gebaut wird. Wie Werkdirektor Viktor Scherschnew gegenüber TASS sagte, soll das vierte sowjetische Schiff dieser Art Ende 1985, ein Jahr vor dem geplanten Termin, zu seiner Jungfernfahrt in arktische Meere auslaufen.

Gegenüber seinen in derselben Werft entstandenen Vorgängern „Lenin“, „Arktika“ (heute „Leonid Breschnew“) und „Sibir“ weist der neue Eisbrecher von 25.000 Tonnen Wasserverdrängung und 75.000 PS Antriebsleistung einige Verbesserungen an der Anordnung von Innenräumen, an Naviga-

Generatoren mit veränderlicher Leistung

Mit der Herstellung von Generatoren, die in der Lage sind, ihre Leistung von 117 auf 225 Megawatt in dem Maße zu vergrößern, wie der Wasserdruck steigt, ist jetzt in der Leningrader Produktionsvereinigung „Elektrosila“ begonnen worden. Diese Anlagen sind für das Wasserkraftwerk Schulba am Irtysch, Ostkasachstan bestimmt.

Einer der Autoren des Projekts für die neuen Maschinen Juri Degusarow sagte in einem TASS-Gespräch, daß die Inbetriebnahme der Kraftwerke vor Fertigstellung des Staudamms immer mehr zu einer Tradition wird. In dem größten Wasserkraftwerk der Welt, dem von Sajan-Schuschenskoje am Jenissei, haben zum Beispiel zwei provisorische Aggregate während der Zeit, in der das Werk errichtet worden ist, mehr als 16 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt.

Generatoren mit veränderlicher Leistung

Mit der Herstellung von Generatoren, die in der Lage sind, ihre Leistung von 117 auf 225 Megawatt in dem Maße zu vergrößern, wie der Wasserdruck steigt, ist jetzt in der Leningrader Produktionsvereinigung „Elektrosila“ begonnen worden. Diese Anlagen sind für das Wasserkraftwerk Schulba am Irtysch, Ostkasachstan bestimmt.

Einer der Autoren des Projekts für die neuen Maschinen Juri Degusarow sagte in einem TASS-Gespräch, daß die Inbetriebnahme der Kraftwerke vor Fertigstellung des Staudamms immer mehr zu einer Tradition wird. In dem größten Wasserkraftwerk der Welt, dem von Sajan-Schuschenskoje am Jenissei, haben zum Beispiel zwei provisorische Aggregate während der Zeit, in der das Werk errichtet worden ist, mehr als 16 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt.

Teilchenbeschleuniger im Sonneninneren entdeckt

Unsere Sonne birgt in ihrem Inneren einen superstarken Teilchenbeschleuniger von der Größe des Erdballs. Das stellten Wissenschaftler des Physikalisch-technischen Forschungsinstituts „Joffe“ der Akademie der Wissenschaften der UdSSR durch die Auswertung von Ergebnissen der Registrierung solarer Neutronen auf der Erde fest. Diese in unserem Tagesgestirn funktionierende natürliche Anlage kann innerhalb weniger Sekunden Elektronen und schwere Kerne auf Energien beschleunigen, die für die irdische Technik unerreichbar sind. Auf diesen Strahlern führen die Wissenschaftler die unerwartet auftretenden Sonneneruptionen zurück.

Wie der sowjetische Forscher auf dem Gebiet der Sonnenphysik Prof. Grant Kotscharow berichtete, lassen sich solare Neutronen von Magnetfeldern nicht

beeinflussen. Sie verlassen die Generationszone unmittelbar nach ihrer Entstehung und führen vollständige Informationen über die Besonderheiten nuklearer Reaktionen in der Sonne und über die chemische Zusammensetzung ihrer Materie mit sich. Solare Neutronen gaben den Forschern eine Reihe von Rätseln auf. So stellte es sich heraus, daß bei Sonneneruptionen innerhalb weniger Sekunden etwa zehn hoch 35 Elementarteilchen in den sonnennahen Raum herausgeschleudert werden. Für einen solchen Ausbruch bedarf es eines äußerst starken elektrischen Feldes. Dessen Ursprung ist indes bisher unbekannt. Zur Zeit arbeiten sowjetische Forscher an neuen Apparaturen, um Informationen über Verlauf und Mechanismus der Eruptionen zu gewinnen.

Kulturleben der Republik

Für Sibirien ist aber gleichzeitig auch der forcierte Bau von Wärmekraftwerken geplant. Auf der Grundlage des Kohliegenvorkommens von Kansk-Atschinsk ist mit dem Bau einer Reihe von Wärmekraftwerken mit einer Leistung von jeweils 6.400 Megawatt begonnen worden. Der Strom soll vor allem der weiteren Erschließung Sibiriens zugute kommen sowie über Hochspannungsleitungen in den europäischen Teil der UdSSR transportiert werden.

Ein gelungener Treff

An diesem Abend herrschte im Arbeiterheim der Kfz-Verwaltung von Dshambul feierliche Stimmung. Auf Initiative der Enthusiasten sinnvoller Freizeitgestaltung — der Mitglieder des Kulturrates des Gewerkschaftskomitees der Verwaltung und der Aktivisten der Laienkunst des Betriebs — wurde hier ein Treffen der Fahrer mit Vertretern aus verschiedenen Betrieben der Stadt und den Laienkünstlern des Kulturhauses der Eisenbahner veranstaltet. Den größten Anteil an der Vor-

bereitung dieser Zusammenkunft hatten die Bibliothekarinnen A. Uljanowa und N. Jatzenko. Sie erarbeiteten den Plan des Disputs über brennende moralische, ethische und ästhetische Probleme, die moderne Mode sowie das Benehmen des Menschen zu Hause und im Kollektiv. Es kam zu einem interessanten Gespräch. Die Versammelten nahmen Stellung zu den angesprochenen Fragen, führten zahlreiche Beispiele an.

Schriftsteller zu Gast

Die Arbeiterinnen der Semipalatinsker Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ sind aktive Leserinnen. Hier werden regelmäßig Leserkonferenzen, Frage- und Antwortabende, Treffen mit Schriftstellern veranstaltet. Unlängst fand im Konferenzsaal der Fabrik ein interessantes Treffen mit einer Gruppe Kasachstanischer Schriftsteller statt. Es kam zu einem lebhaften Gespräch über die moderne Literatur, über das geistige Leben der Arbeiter. Die Schriftsteller schenkten ihren Gastgeberinnen Bücher mit Autogrammen.

Stilleben

Alle Farben der Kasachstaner Steppe hat die in Karaganda eröffnete Ausstellung „Stilleben der Maler Kasachstans“ in sich aufgenommen. Neben den Werken der anerkannten Meister dieses Genres wie A. Galmbajewa, W. Tscherkasski, S. Aitbajew und anderer sind auch Gemälde junger, bis jetzt unbekannter Maler zu sehen. Die Ausstellung wurde zu einer guten Schule für die örtlichen Hobbymaler und für die Hörer der Abteilung „Bildende Künste“ an den Kulturuniversitäten in den städtischen Kulturpalästen.

Fotoamateure stellen aus

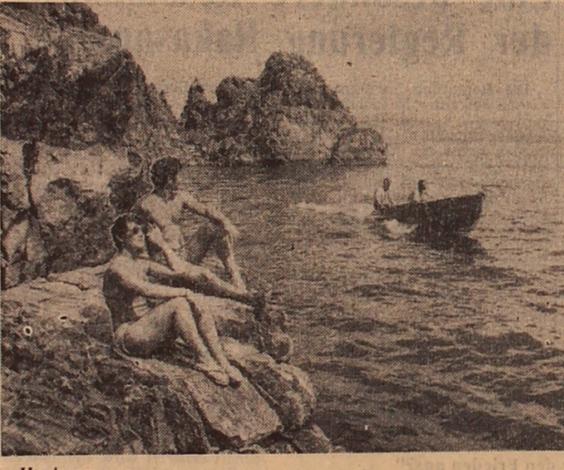
Zwölf Fotoamateure, Mitglieder des Klubs „Poisk“ aus Stepnogorsk, demonstrierten im Ausstellungssaal des Zelinogradr Palasts der Jugend ihre besten Arbeiten. Das sind Porträts, Genrefotos, Landschaftsbilder und Stilleben, die die hohe Meisterschaft der Klubmitglieder vor Augen führen. Die Ausstellung wurde zu einem Anknüpfungspunkt für die Besucher und löbte den Fotoamateuren Mut in ihrem Suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten ein.

Hohe Würdigung

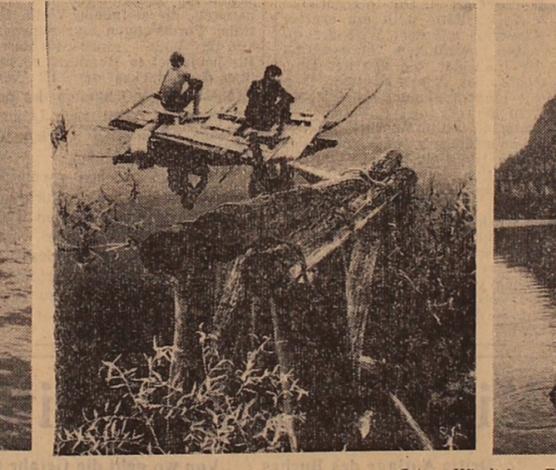
Die diesjährige Europa-Goldmedaille der Hamburger Stiftung f. V. S. ist Leningrad überreicht worden. Diese Ehrenauszeichnung erhielt die Stadt an der Neva für Verdienste um die Erhaltung von Architekturdenkmalen. Bei der Überreichung der Medaille im Festsaal des Exekutivkomitees des Stadtsowjets würdigte der Ratsvorsitzende der Stiftung, Dr. Alfred Töpfer, den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Denkmäler in Leningrad und betonte, diese Auszeichnung sei ein Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber den Leningrädern für deren unschätzbare Leistungen und deren Willen, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik auch künftig auszubauen.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“



Hochsommer



Fotos: Wladislaw Paul, Vitali Sobrowin und KasTAG

DIE JUNGE Lehrerin Maria Petrowna ging in der Arbeit mit ihrer dritten Klasse völlig auf. Immer wieder suchte und fand sie neue, interessante und aufschlußreiche Formen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, um ihren Schülern die günstigsten Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten bieten zu können. Das traf auch auf die Sucharbeit zu, bei der unter ihrer Leitung die Kinder enge Kontakte mit vielen Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges aufgenommen hatten, die in ihrem Städtchen lebten und in verschiedenen Betrieben tätig waren. Sie veranstalteten anregende Treffen mit ihnen, hörten sich ihre Erinnerungen über verschiedene wichtige Kampffaktionen und entscheidende Episoden des Krieges an, übten Gedichte und Lieder über den Heldennut der sowjetischen Soldaten an der Front ein und anderes mehr. Durch diese Arbeit wurden die Jungen und Mädchen ihrer Klasse stark beeindruckt. Dabei merkte Maria Petrowna aber, daß die Schüler ihre eigenen Großeltern, die ebenfalls am Großen Vaterländischen Krieg teilgenommen hatten — nur ungenügend in der Schule einfließen. Deshalb beschloß die Lehrerin, den Kindern einen Hausaufsatz zum Thema „Die Medaille an der Brust des Soldaten“ aufzugeben. Vielleicht werden die Kinder über ihre Verwandten schreiben, dann kann man die weitere Arbeit besser organisieren. Der Erziehungseffekt von Klassenstunden, an denen Eltern und Großeltern teilnehmen, ist in der Regel viel größer, dachte die junge Lehrerin, die erst Erfahrungen sammeln mußte.

Aufgabe begeistert, nur Petja hatte dafür kein besonderes Interesse gezeigt. Gelassen hinter er sich das Thema gemerkt und es gleich darauf vergessen — bis zum nächsten Freitag war es immerhin noch eine ganze Woche. Bis dahin wird er sich schon etwas einfallen lassen.

Eines Abends wurde im Fernsehen eine spannende Sendung über den Krieg gebracht. „Komm, Petja, wollen uns die Sendung ansehen“, rief der Großvater seinen Enkel. Sie liebten es, so zu weit vor dem Fernseher zu sitzen. Lebhaft diskutierten sie über Filme und interessante Übertragungen. Besonders gern sah sich der Großvater Sendungen über die Kriegszeit an, dann wurde er ernst und nachdenklich. Der Enkel nahm neben seinem Opa Platz, schmeigte sich an dessen Seite und sah aufmerksam auf den Bildschirm. Die Veteranen saßen stolz vor der Kamera, an ihrer Brust glänzten Orden und Medaillen. Da erinnerte er sich an den Hausaufsatz, der morgen abgeliefert werden mußte.

„Opa“, zupfte Petja an Großvaters Rock, „warum trägst du keine Kriegsauszeichnung? Du hast doch viele Orden und Medaillen.“ Der Großvater sah seinen Enkel voll an, streichelte ihm über das struppige Haar und sagte ernst: „Mein Junge, das sind friedliche Auszeichnungen, die ich für ausgezeichnete Arbeit erhalten habe.“ Er merkte, wie sich Petjas Gesicht enttäuscht verzog. Das Kind war den Tränen nahe; was würde jetzt aus seinem Aufsatz? Worüber sollte er schreiben?

„Na, mein Kleiner?“ fragte der Großvater teilnahmsvoll. „Warum bist du so betrübt? Ist was passiert?“

„Und ob. Wir müssen den Aufsatz ‚Die Medaille an der Brust des Soldaten‘ schreiben“, sagte Petja mit bebender Stimme. „Was werde ich schreiben, ich dachte ja, daß du auch Kriegsauszeichnungen hast...“

„Beruhig dich doch, Petja“, beschwichtigte der Opa seinen Enkel. „Ich hab nicht an der Front gekämpft, aber eine Medaille aus jener Zeit habe ich trotzdem.“ Er ging in sein Zimmer und kehrte kurz darauf mit einer Medaille in der Hand zurück. „Da, sieh sie dir an.“

„Petja rieb sich die Augen trocken, nahm die Auszeichnung und las, indem er sie langsam umdrehte: ‚Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945‘. Dann blickte er fragend auf seinen Opa.“

„Diese Auszeichnung wurde mir am 9. Mai, am Tag des Sieges, überreicht, also ist es doch eine Kriegsauszeichnung“, sagte Viktor Petrowitsch. „Aber der Enkel war nicht zu überreden — von solcher Medaille hatte er nie gehört. Der Aufsatz blieb ungeschrieben.“

In dieser Nacht konnte der Veteran keinen Schlaf finden. Ihn quälten Gewissensbisse, daß er nie mit seinem Enkel über seine Arbeit im Hinterland ge-

sprochen hatte. Am Morgen machte sich Viktor Petrowitsch, solange Petja noch schlief, auf den Weg. Er wollte mit Petjas Lehrerin über das gestrige Gespräch diskutieren. Es ging ihm natürlich nicht so sehr um den ungeschriebenen Aufsatz, sondern um mehr. Wie Tausende sowjetischer Menschen hatte er während des Krieges im Hinterland selbstlos und gewissenhaft gearbeitet und

seiner Schwierigkeiten und Entbehrungen arbeiteten sie mit vollem Einsatz und überboten bald ihr Tagessoll. Viele von den Jungen und Mädchen wurden später in die Armee einberufen, aber viele blieben den ganzen Krieg lang im Werk und gaben ein hervorragendes Beispiel für Arbeitsheldennut. Mit welchem Stolz und Genugtuung empfingen er und seine ehemaligen Schüler — Dreher, Schlosser und Fräser — die hohe Auszeichnung der Sowjetregierung, die Medaille. „Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945“.

Die Erinnerung an das gestrige Gespräch mit dem Enkel tat ihm weh. Wie war das gekommen, daß die Enkelkinder den Heldennut der Arbeiter, die große Bedeutung der selbstlosen, aufopferungsvollen Arbeit im Hinterland, wo der Sieg geschmiedet wurde, nicht begriffen. Es gab zwar Filme und Bücher über die Arbeit im Hinterland, aber trotzdem war für die heutigen Kinder ein Mensch, der auf seinen Schultern die ganze ungeheure Schwierigkeit des Krieges tragen mußte, für sie kein Held. Sie interessierten sich nur für Frontsoldaten. Ja, die Soldaten hatten es an der Front bedeutend schwerer, sie mußten jeden Meter der heimatlichen Erde mit dem eigenen Blut, ja oft auch mit eigenem Leben bezahlen. Ewigem Ruhm und Ehre allen Kriegsteilnehmern! Aber auch diejenigen, die im Hinterland für den Sieg arbeiteten und ebenfalls große Opfer bringen mußten, verdienten die Ehre bei der jüngeren Generation.

Es gab ein sehr langes und ernstes Gespräch mit der Lehrerin des Enkels. Maria Petrowna war ihrem Gast von ganzem Herzen dankbar dafür, daß er sie auf diese Seite der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges aufmerksam gemacht hatte. Es gefiel ihr, wie leidenschaftlich und taktvoll der bejahrte Mann über seine Arbeitskollegen aus jenen entbehrungsvollen, heroischen Jahren erzählte. Viktor Petrowitsch sollte ihr helfen, eine Klassenstunde über die Arbeiter des Hinterlandes vorzubereiten. Er willigte ohne langen Überlegen ein, denn er betrachtete es als seine heilige Pflicht, den Enkelkindern über seine Generation zu erzählen, sie in Achtung vor den Arbeitsheldentaten dieser Menschen zu erziehen.

Die Klassenstunde fiel ausgezeichnet aus. Viktor Petrowitsch hatte mehrere seiner ehemaligen Arbeitskollegen ausfindig gemacht und eingeladen. Sie erzählten den Kindern über den Krieg und ihre Arbeit. Diese überhäufte sie mit Fragen, die ausführlich beantwortet wurden. Anschließend sahen sie sich Ausschnitte aus dem Spielfilm „Der besondere Auftrag“ an.

Am nächsten Tag kam Petja zu Maria Petrowna mit dem Vorschlag, einen Hausaufsatz zum Thema „Die Medaillen für den Krieg und für die Arbeit werden aus dem gleichen Metall gegossen“ zu schreiben. Der Vorschlag wurde von allen Schülern aufgenommen. Die Lehrerin war zufrieden, ihre Schüler waren um neue Kenntnisse über den Krieg, über den Beitrag ihrer Großeltern zum Sieg reicher geworden.